

L03647 Stefan Zweig an Arthur
Schnitzler, [26. 11. 1914?]

,SZ

VIII. KOCHGASSE 8.

Kochgasse 8

Verehrter Herr Doktor, ich bin sehr unglücklich: Sie haben mich vergebens angerufen. Aber ich unterschätzte das Militär und meinte, dass wenn man um 6 Uhr früh ausrückte das Salutieren zu erlernen, um 12 Uhr schon zu Hause sein könnte.
5 In Wirklichkeit wurde es 4 Uhr und ich weiss noch nicht bestimmt, ob ich die Materie beherrsche. All das sind Vorbereitungen für meinen Dienst: am 1. Dez. bin ich ins **Kriegsarchiv** einberufen und werde dort (unter Aufsicht von **Bartsch** und **Ginzkey**) die vielfach geheimen Documente des Krieges zu ordnen und zu gestalten haben, eine Arbeit auf die ich mich so sehr freue wie nur möglich,
10 obzwar sie viel fordert. So versäumte ich die Freude, Sie sprechen zu können, auch die nächsten Tage exerciere ich in **Klosterneuburg** und bitte Sie darum, mir die **Berichtigung** brieflich zu senden – ich bin nicht mehr Herr meiner Zeit.
Viele viele Grösse Ihres aufrichtig getreuen

Kriegsarchiv, Rudolf Hans Bartsch

Franz Karl Ginzkey

Klosterneuburg

→ *Ein Brief Artur Schnitzlers*

Stefan Zweig

© CUL, Schnitzler, B 118.

Briefkarte, 898 Zeichen

Handschrift: lila Tinte, lateinische Kurrent

Schnitzler: mit rotem Buntstift Eine Unterstreichung

☞ Stefan Zweig: *Briefwechsel mit Hermann Bahr, Sigmund Freud, Rainer Maria Rilke und Arthur Schnitzler*. Frankfurt am Main: S. Fischer 1987, S. 381–382.

4 *Salutieren zu erlernen*] Am 12. 11. 1914 wurde **Zweig** in den Militärdienst aufgenommen, am 14. 11. 1914 war er erstmals bei seiner vorläufigen Einsatzstelle in **Klosterneuburg**, vom 23. bis 30. 11. 1914 vermerkte er im Tagebuch eine Woche zeitraubender Exerzierübungen ebendort, vgl. **Stefan Zweig**: *Tagebuch im Kriegsjahr 1914*. In: <https://stefanzweig.digital>, SZ-AAP/L2.

12 *Berichtigung*] Der Brief ist undatiert. **Schnitzler** kontaktierte **Zweig**, um mit ihm den Text der **Berichtigung** eines ihn diffamierenden **Interviews** durchzugehen, das in **St. Petersburg** erschienen war. Bis zum 24. 11. 1914 feilte er nachweislich am Text, was als der früheste Zeitpunkt, an dem dieses Schreiben verfasst sein kann, zu gelten hat. Da aber **Zweig** informiert zu sein scheint, dass der Text fertiggestellt war und um postalische Übermittlung bittet, dürfte das Schreiben **Schnitzlers** vom 27. 11. 1914 die unmittelbare Antwort auf die vorliegende Karte darstellen. Die Dringlichkeit, die aus der Verwendung des Telefons durch **Schnitzler** ablesbar ist, spricht dafür, dass dieser umgehend auf die vorliegende Karte reagierte und nicht ein, zwei Tage zuwartete. **Zweig** verfasste seine Karte nach vier Uhr am Abend, so dass **Schnitzler** am nächsten Tag der Sekretärin seine Antwort diktieren konnte.

Register

?? [*Fiktives Interview aus der Kriegszeit*], 1^K

BARTSCH, RUDOLF HANS (11.02.1873 – 07.02.1952), *Schriftsteller*, 1
Ein Brief Artur Schnitzlers, 1^K, 1

GINZKEY, FRANZ KARL (08.09.1871 – 11.04.1963), *Schriftsteller*, 1

Klosterneuburg, *PPPLA3*, 1, 1^K

Kochgasse 8, *Wohngebäude (K.WHS)*, 1
Kriegsarchiv, 1

Sankt Petersburg, *PPPLA*, 1^K

Tagebuch im Kriegsjahr 1914 vom Tage der deutschen Kriegserklärung an Rußland, 1^K

ZWEIG, STEFAN (28.11.1881 – 23.02.1942), *Schriftsteller*, 1^K